

Arbeiterblatt

Nummer 147

November 1960

Auf der schiefen Ebene

Seit 1948 treibt die Führung der Vierten Internationale immer mehr eine liquidorische Politik. Der Pro-Stalinismus der Pablo & Co führte schließlich zur Spaltung der 4. I. in zwei Teile. Ein Teil erweckte die Hoffnung, daß er den Kampf zur Gesundung der 4. I. aufnehmen würde. Daraus wurde leider nichts. Auch dieser Teil entfernte, entfernt sich immer mehr von der politischen Linie Lenins und Trotzki's, treibt einen immer ärgeren Zentrismus.

Trotz kameradschaftlicher Kritik begehen die Führungen beider Teile der 4. I. einen schweren politischen Fehler nach dem andern. Ab und zu, unter dem Einfluß der revolutionären Kritik, korrigieren sie sich. Aber nicht offen, so daß sie die Verwirrung der Mitglieder der 4. I., der Arbeiterklasse noch vergrößern, anstatt deren Klärung zu fördern.

Schon jahrelang warnen wir die führenden Genossen der 4. I., weisen auf die unausweichlichen Konsequenzen ihrer linkszentristischen Politik hin - bisher leider umsonst. Sie bewegen sich immer weiter nach rechts, liquidieren, sicher entgegen ihrem eigenen Willen - das proletarisch-revolutionäre Erbe Lenins und Trotzki's immer mehr. Wie weit dieser Prozeß schon vorgeschritten, in welcher verhängnisvoller Richtung sich die 4. I. entwickelt, das beweisen zwei krasse Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit.

I.

"Mehr Freiheit für das Volk (!). Nur so wird unser Volk (!) den in n e r e n Zwiespalt überwinden (!!)...zu gemeinsamer (!) Anstrengung für ein gemeinsames (!) Ziel..."

Sind diese Worte in einem Organ der schwindelsozialistischen Parteien gestanden? Etwa in der "Arbeiter-Zeitung" der SPÖ, dem "Volksrecht" der SPS, oder andern Zeitungen der verräterischen Sozialbürokratie? Das wäre verständlich - denn dort sind solche Aufrufe zur "Ausgleichung" der Klassengegensätze, zur K o a l i - t i o n, zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben Gang und Gäbe.

Doch nein! Jene Worte waren schwarz auf weiß zu lesen in der April-Nummer eines Organes, das sich immer wieder auf Lenin und Trotzki beruft, diese zitiert und lobt. Es wird herausgegeben von einer der Sektionen der 4. I., der den Kampf zur Gesundung aufzunehmen schien.

"Unser Volk" ist im Kapitalismus in K l a s s e n gespalten. Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse haben entgegengesetzte, unvereinbare Interessen, stehen im Klassenkampf gegeneinander. Dieser unversöhnliche Klassengegensatz - denn darin besteht ja der "innere Zwiespalt" in jedem kapitalistischen Land! - soll "überwunden" werden durch "mehr Freiheit für das Volk"...

Jedoch in der kapitalistischen Klassengesellschaft, im Ausbeuterstaat, auch in "der (kapitalistischen) Demokratie", muß jene Forderung hinauslaufen auf: "mehr (Ausbeuter) Freiheit für die Kapitalistenklasse!"

Halten wir fest: ein führender Genosse der 4.I. hat - wenn auch mit besten Absichten! - jene Worte geschrieben! Er hat "das Volk", also auch die Kapitalisten zu "gemeinsamer Anstrengung" für ein "gemeinsames Ziel" aufgerufen.

Ja welche Ziele können denn heute in einem entwickelten kapitalistischen Lande die Arbeiterklasse und die Ausbeuterklasse "gemeinsam" haben? Ihre Interessen widersprechen einander, laufen einander schnurstracks zuwider, sind miteinander vollkommen unvereinbar! In den Ländern des entwickelten Kapitalismus gibt es zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse oder einem beliebigen Teil derselben keine wie immer geartete Interessengemeinschaft! Im Gegenteil: es besteht in allen Fragen nur der einander vollkommen zuwiderlaufende Gegensatz aller proletarischen und aller kapitalistischen Interessen!

Soweit da und dort, wann und wann eine vorübergehende negative Interessengemeinschaft mit einem Teil der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse entsteht - zB. infolge Differenzen innerhalb der Kapitalistenklasse - müssen sie berücksichtigt werden. Das bedeutet, daß innerkapitalistische Gegensätze taktisch zu Gunsten der Arbeiterklasse ausgenutzt werden müssen: aber niemals durch Bündnis mit der Ausbeuterklasse oder einem Teil derselben, niemals durch Hinarbeiten auf die Koalition mit der Bourgeoisie oder einem beliebigen Teil der Bourgeoisie.

Das weiß jener führende Genosse der 4.I.! Und doch - sicher mit ehrlichsten Absichten - ruft er heute "das Volk" zur "gemeinsamen Anstrengung" auf, er ruft zum Bündnis der Arbeiterschaft mit dem kapitalistischen Klassenfeind, oder einem Teil desselben! Das muß sich -

ungeachtet seines guten Willens - gegen die Arbeiterklasse auswirken, muß zur Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen führen!

II.

Dem Organ (vom 14.5.60) einer andern Sektion jenes Teils der 4. I., der sich anfänglich um ihre Gesundung bemühte, entnehmen wir folgende Tatsachen:

Diese Organisation bemüht sich um Anerkennung (!) seitens der schwindelesozialistischen Partei als Teil eben dieser sozialverräterischen Partei! - obwohl diese jene Organisation verbotten und viele ihrer Mitglieder hinausgeworfen hat!

Nun hat diese Organisation, die sich unaufhörlich auf Trotzki beruft, einen ihrer Führer samt einiger ihn unterstützender Mitglieder ausgeschlossen. Wir kennen sie nicht persönlich. Sie haben auch schwere politische Fehler begangen, ohne sie zu korrigieren, usw. Doch warum wurden sie ausgeschlossen: weil sie vorge schlagen und innerhalb der Organisation propagiert hatten, diese Organisation sollte sich als eine "unabhängige revolutionäre Arbeiterpartei" konstituieren!

Das heißt: diese Organisation sollte ihre Bemühungen um die "Einheit" der schwindelesozialistischen Partei aufgeben und zu einer politisch und organisatorisch selbständigen Arbeiterpartei werden, unabhängig von den Judasparteien der Sozialbürokratie und Stalinbürokratie!

Gerade das braucht die Arbeiterklasse heute am dringendsten! Doch eben diese Organisation, deren führende Genossen auf der politischen Linie Trotzki zu handeln vermeinen, diese Organisation lehnt es heute öffentlich ab, eine selbständige proletarische Führungsorganisation, eine proletarische Klasse(n)partei zu bilden! Ja sie schließt sogar Mitglieder aus, die diese unumgänglich notwendige Aufgabe, die heutige Hauptaufgabe aller ehr-

lichen proletarischen Revolutionäre propagieren!

Zur Begründung dieses liquidatorischen Verhaltens führt der leitende Ausschuß jener Organisation folgendes an: Es sei noch zu früh (!) zur Bildung einer proletarisch-revolutionären Partei!! Die Zeit dafür werde erst kommen, wenn jene, die heute der schwindelesozialistischen Partei noch folgen (z. B. die Masse der Arbeiter), aus ihren eigenen Erfahrungen die Konsequenzen ziehen und die Notwendigkeit einer proletarischen Klassenpartei erkennen...

Damit aber schieben diese führenden Genossen der 4. I. die schwere Anfangsarbeit des Aufbaus der proletarisch-revolutionären Partei auf die Massen! Döch dieser Aufbau ist ja vor allem die Aufgabe der klassenbewußten Elemente der Arbeiterklasse, in erster Linie jener, die die konsequente proletarische Führung der Massen beanspruchen!

Denn die Masse der Arbeiterklasse lernt die Notwendigkeit des Schaffens der wirklichen Arbeiterpartei nur mit Hilfe der klassenbewußten Arbeiter! Die Masse des Proletariats lernt vieles aus eigener Erfahrung. Doch die Erkenntnis des unumgänglich notwendigen Aufbaus der proletarischen Klassenpartei - das lernt die Masse der Arbeiterklasse nur, wenn die klassenbewußten Arbeiter es ihnen eben an Hand der täglichen Erfahrungen immer wieder, immer klarer beweisen, sie davon überzeugen!

Daß die führenden Genossen jener Organisation die Schaffung einer proletarisch-revolutionären Partei heute verwerfen, heißt, daß sie - trotz bester Absichten - ihre proletarische Klassenpflicht nicht erfüllen!

Um ihre grundfalsche, liquidatorische Einstellung zu untermauern, behaupten jene Genossen, daß das Herausbilden einer proletarischen Klassenpartei heute die ehrlichen proletarischen Klassenkämpfer von den Massen "isolieren" und den Rechtsopportunisten in die Hände spielen würde.

Jene Genossen wollen eben möglichst schnell eine proletarisch-revolutionäre Massenpartei schaffen - aber mit der falschen Methode! Sie glauben - sicher mit besten Absichten - sich die schwere Kernarbeit "ersparen" zu können. Doch noch niemals ist eine proletarisch-revolutionäre Massenpartei ohne der schwierigen Arbeit des Anfangsstadiums, des vorübergehenden "Sektenstadiums" aufgebaut worden!

Jene führenden Genossen der 4. I. mögen mit ihrer linkssozialdemokratischen, linksstalinistischen Politik eine Große Organisation, sogar eine Massenpartei aufbauen - eine zentristische wie die USPD unseligen Gedankens, oder wie die Nenni-Partei; eine rechtsoportunistische wie die SP(LP) oder KP! Aber nie und nimmer werden sie - trotz ehrlichster Absichten - mit ihrem liquidatorischen Zentrismus eine proletarisch-revolutionäre Partei aufbauen!

III.

Die zwei angeführten Beispiele beleuchten grell, w o h i n die Vierte Internationale geht: sie bewegt sich - entgegen ihren guten Absichten - nach rechts, zum vollkommenen, politischen Bankrott, zum Opportunismus!

Leider, sehr zu unserm Bedauern müssen wir das feststellen. Lange schon mahnen wir die führenden Genossen der 4. I.: Ihr befindet Euch politisch auf einer schiefer Ebene! Je länger Ihr eure linkssozialdemokratische, linksstalinistische Politik fortsetzt, desto gründlicher liquidiert Ihr - entgegen Euren besten Absichten, aber tatsächlich die 4. I., desto tiefer fällt Ihr, müsst Ihr fallen! Je länger Ihr Euren liquidatorischen Zentrismus betreibt, desto mehr nähert Ihr Euch, müsst Ihr Euch nähern der schwindelesozialistischen, bzw. der schwindelekommunistischen Partei!

Noch ist eine Gesundung der 4. I. möglich! Doch je länger die

führen den Genossen der Vierten Internationale ihre heutige politische Linie fortsetzen, desto schwerer, langwieriger wird diese Gesundung, desto mehr durchkreuzen sie objektiv das Herausbilden der politisch und organisatorisch unabhängigen, selbständigen proletarischen Führungsorganisation, der proletarisch-demokratischen Arbeiterpartei, der proletarisch-demokratischen Arbeiter-Internationale!

17.6.1960

O.E.

Kämpfende Arbeiterschaft

Unaufhörlich treibt die Kapitalistenklasse ihre Profitoffensive gegen die Arbeiter vor: Das Steigern der Ausbeutung mittels kapitalistischer Produktivitätssteigerung (kapitalistische Automation, kapitalistisches Intensivieren der Arbeit usw.) kombiniert sie nach Bedarf mit Lohnraub (Teuerung, Steuer-schraube).

Je nach der Höhe ihres Bewusstseins, dem Grad ihres Kampfwillens, setzen sich die Ausgebeuteten dagegen zur Wehr. Da es heute an einer ehrlichen, wirklichen Arbeiterpartei mangelt, ergeben sich spontane proletarische Kämpfe, vor allem für Tagesinteressen, in erster Linie **S t r e i k s**.

Diese Kämpfe der Arbeiter werden von der Sozialbürokratie, ihrer SP und ihren Organen möglichst verschwiegen, um den "inneren (Ausbeuter) Frieden", "die (kapitalistische) Ruhe und (Profit)Ordnung aufrechtzuerhalten" auf Kosten der Arbeiterklasse, der Massen. Die Stalinbürokratie, ihre KP und Organe bringen zwar meistens etwas über jene Kämpfe, doch ohne deren wichtige Erfahrungen, Lehren den Arbeitern aufzuzeigen. Sie unterlassen das bewusst, betrügen so die Arbeiter. Ihre Berichte dienen ja nur als **K ö r e r**, um die Kampfkraft der Massen für die erzogistischen Interessen des Kremls aus-

schmarotzen zu können.

Wir haben heute noch nicht die Möglichkeit, auch nur alle bedeutenderen Kämpfe und die Lehren, die sich daraus für die Arbeiterklasse ergeben, zu besprechen. Doch ist es erstens schon für proletarisch-revolutionäre Propaganda wichtig, über jene Streiks, Demonstrationen usw. Bescheid zu wissen. Zweitens ermöglichen die Zahl, die Dauer, das Ausmaß jener Kämpfe, Schlüsse zu ziehen über die Verfassung der Massen, was für das richtige Einschätzen der Lage und Perspektive äußerst wichtig.

Daher werden wir von jetzt an kurzberichte über jene Kämpfe der Arbeiterklasse bringen. Heute über diejenigen, die im September dieses Jahres stattgefunden haben.---

Da die Gewerkschaftsbürokratie den Kampf der Arbeiterschaft gegen die kapitalistische Offensive immer mehr **s a b o t i e r t**, Streikbrecherdienste für die Ausbeuterklasse leistet, nehmen die "wilden" Streiks zu.

Mehrere dieser gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie ausgebrochenen Streiks haben auch in Ö s t e r r e i c h stattgefunden, vor allem um Lohnerhöhungen durchzusetzen: bei Teufloff-Vamag (Wien XX. und Atzgersdorf) und Garvens (Wien II.) haben die verätherischen Gewerkschaftsbürokraten die Streiks schließlich anerkannt. Das soll den Arbeitern vor spiegeln, daß die Gewerkschaftsbürokratie doch noch bereit ist, für proletarische Interessen ernstlich zu kämpfen. In Wirklichkeit unterordnet sie systematisch die Arbeiterinteressen den kapitalistischen Interessen. Darum übte sie bei Garvens und Ortmann großen Druck auf die Arbeiter aus, um sie im Interesse der Unternehmer zum Abbruch des Streiks zu bewegen. Als zur Einschüchterung der Ortmannarbeiter "unsere (kapitalistische) Genarmerie" vorfuhr, rührte die Gewerkschaftsbürokratie keinen Finger... es geschah ja mit der schweigenden Zustimmung des Schwindelsozialisten Adritsch,

Der kapitalistische Innenministerium leitet.

Weitere "wilde" Streiks fanden in der Möbelfabrik Urban (Wien VII.) und in der Alterlaaer Färberei statt: kurze "wilde" Warnstreiks bei Elin-Staßlau, in der Maschinenfabrik Simon (Wien XVI.) und im Bergwerk Wiesenaus, Lavanttal (dort gegen drohende Entlassungen).

Den neuen Kollektivvertrag, der die Textilarbeiter faktisch der schrankenlosen Steigerung der Ausbeutung preisgibt, bekämpften Arbeiterinnen der Spinnerei Möllersdorf und der Vöslauer Kammgarnwerke - gegen den Willen der profitierenderischen Gewerkschaftsbürokraten, die jenen Vertrag mit den Kapitalisten ausgekocht hatten.

Nur bei Nikoll (Wien XV.), wo die streikenden Arbeiter ausgesperrt wurden, und bei den Angestellten von Radio Wien "führten" die bürokratischen Verräter Streiks - um größeren Kampffaktionen der Arbeiter vorzubeugen.---

Im kapitalistischen "Wohlfahrtsstaat" England, den die österreichische Sozialbürokratie den Arbeitern immer wieder als Ideal anpreist, hat es "wilde" Streiks am laufenden Band. Hier eine Auswahl: Wochenlang streikten die Seeleute trotz Verrätereien und Beschimpfungen, trotz List und Drohung seitens der Gewerkschaftsbürokratie. Sie bildeten eine Organisation zur Reform der Gewerkschaften durch Hinausbefördern der verräterischen Bürokraten, sie schufen eigene Kampfausschüsse - doch fehlte eben die nötige Führung dieses Kampfes durch eine proletarische Klassenpartei. Als in einigen Städten die streikenden Seeleute in die Gewerkschaftshäuser einrangen, die Bürokraten hinausdrängten, und Versammlungen abhielten, riefen die Bürokraten die kapitalistische Polizei um Hilfe gegen die Arbeiter an. Sie billigten auch, daß der kapitalistische Staatsapparat einige Führer dieser Streikbewegung verhaftete und verurteilte.

1500 Angestellte haben den Londoner Hafen zum Stillstand gebracht. Die Autoarbeiter wehren sich gegen

Entlassungen, die vor allem Folge des Steigerns der kapitalistischen Produktivität sind. In 50 Eisenbahnreparaturwerkstätten streikten die Arbeiter um höhere Löhne.---

Ein wichtiges Symptom der Entwicklung des Kampfgeistes der Massen: Teile der Arbeiterklasse die bisher niemals gestreikt haben, wehren sich jetzt gegen die unausgesetzt gesteigerte Ausbeutung, gegen den immer unverschämteren Lohnraub: im kapitalistischen "Sozialstaat" Dänemark haben 3000 Postler im Kampf gegen den Überstundenzwang und für höhere Löhne einen "wilden" Streik durchgeführt. Es ist das erste Mal in der Geschichte Dänemarks, daß Staatsangestellte gestreikt haben, dazu noch gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie. Auch steht an der Spitze des dänischen Ausbeuterstaates eine Koalitionsregierung unter sozialbürokratischer Führung... Als die Postler, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, die Überstundenarbeit einstellten, warf die schwindelsozialistisch geführte Regierung 70 Postbeamte auf die Straße. Diesen Einschüchterungsversuch seitens der sozialbürokratischen Profitlakaien beantworteten die Postler eben mit dem "wilden" Streik.

Auch zum ersten Mal in der 114-jährigen Geschichte der zweitgrößten Eisenbahn der USA, der Pennsylvania Eisenbahn, gab es einen Streik: die 20.000 Arbeiter der Reparaturwerkstätten streikten 11 Tage lang gegen drohende Entlassungen und für höhere Löhne. Die restlichen 50.000 Arbeiter und Angestellte des Unternehmens unterstützten sie.---

Hafenarbeiter standen auch im Kampf in Kanada (3000 in Montreal), Italien, (Neapel, Salerno) und Australien. In Nordostaustralien (Queensland) versuchte die kapitalistische Regierung einen Streik in einer Maschinenfabrik und dessen Auswirkungen zu bekämpfen, indem sie den Notstand ausrief. Darauf traten 100.000 Arbeiter Queensland in den Streik... Wieder ein Beweis,

Daß jeder ernstere Streik die Machtfrage aufwirft: nur durch Umwälzung des kapitalistischen Staates kann die Arbeiterklasse dauernde Erfolge für sich erringen.

In der Kolonialrevolution spielen die Kämpfe der Arbeiterschaft eine immer größere Rolle, vor allem in Zentralafrika: Im Belgischen Kongo streikten Berg-, Plantagen- und städtische Arbeiter, im benachbarten Rhodesien vor allem die Textil- und Stahlarbeiter. Für Lohnerhöhungen kämpften tausende Arbeiter der Teeplantagen Kenyas und 1200 Hafentarbeiter in Dar-es-Salam (Tanganyika).

Eben diese proletarischen Kämpfe in Verbindung mit der gärenden Agrarrevolution, drängen die einheimischen Ausbeuter der zurückgebliebenen Länder, auch jene Schichten, die "Unabhängigkeit" vom Imperialismus anstreben, immer mehr zum Bündnis mit der Weltbourgeoisie, gegen die eigenen Massen. Das erklärt das Verhalten der Nehru, Nasser, Bourgiba, Sukarno, Nkrumah & Co!---

Manche dieser Streiks endeten mit einem kleineren oder größeren, auf jeden Fall aber vorübergehenden Erfolg der Arbeiter. Vorübergehend, weil die Ausbeuter jeden so errungenen Erfolg immer wieder entwerten können, solange sie ihre zwei Macht-hebel behalten: das kapitalistische Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln (das kapitalistische Staatseigentum inbegriffen!) und den kapitalistischen Staatsapparat. Nur wenn die Arbeiter ihren unerlässlichen Tageskampf gegen Ausbeutung und Lohnraub, für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen, verbinden mit dem Kampf zum konsequenten Überwinden jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung - nur dann werden sie Erfolge auf längere Sicht, schließlich dauernde Erfolge für sich, für die menschliche Gesellschaft erringen.

Ein wichtiger Teil dieses großen Kampfes der Arbeiterklasse ist der Kampf für die proletarischdemokratische Reform der Gewerkschaften. Die Erfahrungen der oben angeführten Streiks beweisen, daß die

spontane Aktivität, der Kampfwillie der Arbeiter an sich nicht zum Sieg führt, auch dort wo sie eigene, von der Gewerkschaftsbürokratie unabhängige Streikausschüsse oder Organisationen zum Erkämpfen der proletarischdemokratischen Reform der Gewerkschaften bilden. Es braucht eben unumgänglich die feste, zielklare, klassenbewußte Organisation, die mit konsequenter proletarischer Politik, Strategie, Taktik jene Kämpfe der Arbeiterschaft auf der Linie der allen Arbeitern gemeinsamen Interessen führt, ihnen die proletarische Klassenrichtung gibt. Diese für den siegreichen Kampf der Arbeiterklasse unerlässliche Organisation ist die ehrlliche proletarische Klassenpartei. Diese muß erst aufgebaut werden, was das Lösen der Arbeiter von der verräterischen Arbeiterbürokratie und ihren schwindelesozialistischen, bzw. schwindelesozialistischen Parteien voraussetzt.

Im Verlaufe der heutigen Kämpfe der Arbeiterschaft sind SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie gezwungen, ihr Judasgesicht immer mehr zu zeigen. Das müssen die ehrlichen proletarischen Klassenkämpfer ausnützen, um die sozialbürokratischen und stalinbürokratischen Verräter vor den Arbeitern zu entlarven und diese durch von der Notwendigkeit des Bruchs mit der SP und KP, von der Notwendigkeit des Aufbaus der proletarischdemokratischen Arbeiterpartei zu überzeugen.

11.10.1960

V.P.

+++++

Spendet für den
K A M P F F O N D I I I